

Mitglied im djb war *Ursula Bücker* seit 1998, zwanzig Jahre lang. Das Amt der Kassenprüferin im Landesverband Brandenburg übte sie mit der geschilderten Akribie von 2001 bis 2006 aus. Danach gehörte sie dem Landesvorstand bis 2010 als stellvertretende Vorsitzende an. In dieser Zeit haben wir sie besonders kennen- und schätzen gelernt. Für uns damalige Vorstandsfrauen war es der Beginn einer langjährigen Freundschaft, die in uns weiterleben wird, über ihren Tod hinaus.

Dabei hat sie uns in aller Freundschaft nicht geschont. *Ursula Bücker* hat niemandem nach dem Mund geredet, auch Freundinnen und Freunden nicht. Immer bekamen wir klare Worte zu hören, oft in hartnäckige Fragen gekleidete gute Ratschläge. Ausreden und Ausweichen ließ sie selten zu.

Sie ahnte, dass sie krank sein könnte, als sie zu ihrer ersten und gleichzeitig letzten großen Reise im Ruhestand aufgebrochen ist, nach Frankreich. Die Prognose war schlecht, und wir Freundinnen wussten es. *Ursula Bücker* war entschlossen, um jeden Tag zu kämpfen, und das hat sie mit ungeheurer Disziplin und ihrem starken Willen auch getan. Aufzugeben, sich aufzu-

geben, das kam für *Ursula Bücker* überhaupt nicht infrage. Ihr Abschied von dieser Welt war lang und beschwerlich.

Im Trauerspruch meine ich, *Ursula Bücker* zu hören: da sieht ein Mensch mit seinem Verstand, dass das Lebenslicht immer schwächer wird, und er weiß genau, dass dieser Prozess nur in die Dunkelheit führen kann – und will es doch nicht wahrhaben, erschrickt, als es soweit ist. Auch *Ursula Bücker* war nicht nur Geist, Verstand und Vernunft, sondern ein diesem Gesetz ausgelieferter Mensch, der Angst vor dem großen Nichts hatte.

Jenseits allen Verstandes und der Vernunft sind wir vereint im Erschrecken über die plötzliche Dunkelheit, *Ursula Bücker* mit ihren Freundinnen, Freunden und allen, die um sie trauern.

Sie hat die Frauen gefordert, für ihre selbstverständlichen Rechte einzutreten, frei und selbstbestimmt zu leben, geistig und wirtschaftlich unabhängig. Manch eine hat sie auf dem Weg in den Beruf und eine verantwortliche Position gestärkt und begleitet, für viele war sie ein Vorbild, eine verschwiegene, kompetente Gesprächspartnerin, Notarin, Dr. jur.

Wir alle werden *Ursula Bücker* ganz schmerzlich vermissen.

DOI: 10.5771/1866-377X-2018-3-196

Nachruf auf Margretlies Neumann-Nieschlag

Birgit Kersten
djb-Mitglied, Rechtsanwältin

Aussehen oder Kleidung von Frauen zu thematisieren, die in der Öffentlichkeit stehen, ist heute ein „no go“. Einen Nachruf auf unsere verehrte Kollegin *Margretlies Neumann-Nieschlag* zu schreiben, ohne diese „Äußerlichkeiten“ zu erwähnen, ist allerdings schlachtweg unmöglich.

Margretlies Neumann-Nieschlag fiel im positiven Sinne durch ihre äußerst gepflegte und elegante Erscheinung auf. Unverwechselbar machte sie ihr schwarzes Haar mit der prägnanten weißen Strähne.

Allerdings war es dann ihre stets klare Haltung, die uns nachdrücklich beeindruckte. Das Familienrecht war ihr von Anfang an ein besonderes Anliegen, sie war sicher die renommierteste Anwältin im Familienrecht, die singular am Oberlandesgericht Oldenburg zugelassen war. Sie war äußerst kompetent, dabei kritisch, verfolgte die Ziele ihrer Mandant*innen nachdrücklich, dabei aber sachlich und kontrolliert – immer nach optimalen Lösungen suchend.

Margretlies Neumann-Nieschlag arbeitete ihr ganzes Berufsleben als Anwältin in Oldenburg, sie war dort lange Zeit die einzige Notarin und engagierte sich ehrenamtlich als Beisitzerin am Niedersächsischen Anwaltsgesprächshof. Für diese Tätigkeit wurde sie 2011 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt.

Als ich 1997 als Rechtsanwältin eine Stelle in Oldenburg antrat, fertigte ich einen Schriftsatz mit dem Zusatz „Zeugnis“:



▲ Foto: privat

N.N.“ – der Zeuge sollte später natürlich benannt werden. Dieser Schriftsatz wurde in der Kanzlei zurückgehalten mit der Begründung, das könne man in Oldenburg so nicht schreiben. „N.-N.“ sei hier die Kollegin *Neumann-Nieschlag*. Persönlich habe ich sie später im Anwaltszimmer des Oberlandesgerichts kennengelernt. Wir beide gehörten zu den nur fünf beim Oberlandesgericht singular zugelassenen Anwältinnen. Sonst eher zurückhaltend, begegnete sie mir sowohl fachlich, als auch persönlich sehr offen. Über Reisen nach Frankreich und Kunst konnten wir uns immer austauschen.

Margretlies Neumann-Nieschlag war bereits 1967 in den djb eingetreten, Anfang der 80er Jahre aber ausgetreten. Politisch stimmte der djb nicht mehr mit ihren Ansichten überein. 2011 – 30 Jahre später – trat sie wieder in den djb ein, nachdem sie uns seit der Gründung der Regionalgruppe Oldenburg 2006 begleitet hatte. Sie wird uns Kolleginnen immer als Vorbild einer Juristin in Erinnerung bleiben, die ihren Beruf nicht nur engagiert, sondern mit Leidenschaft ausübte und darüber hinaus vielseitig interessiert war. Sie wird uns fehlen.